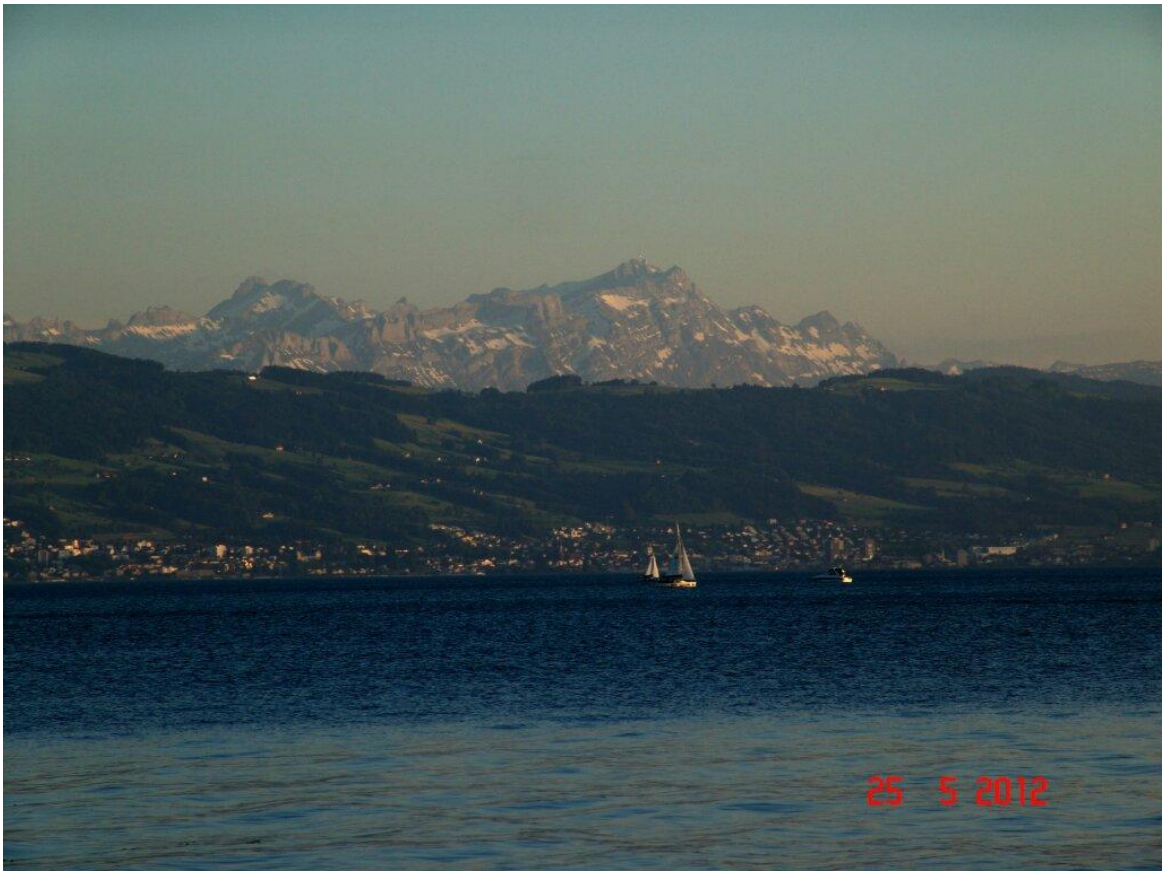
Bodenseefahrt, 5. Bericht: Camping in Gohren, Lindau, Pfänder

Vom 23. Mai an waren wir auf dem unüberschaubar großen Campingplatz von Gohren (bei Kressbronn) für 35 €/ Nacht. Er liegt unmittelbar am Bodensee und war bereits mehrere Tage vor Pfingsten voll von Campern, aber es fand sich noch eine freie Ecke für uns. Mit Baden war nichts los, da das bei 18 Grad Wassertemperatur nicht gerade angenehm ist. Dennoch habe ich mich mit dem Hocker ins kalte Wasser gesetzt, um mein nach Wanderungen angeschwollenes Gelenk des linken Fußes zu kühlen. Ansonsten haben wir die Zeit mit Lesen (auch der E-Mails, Zugang kostete 4 € für 4 Stunden kumulativ) und Wanderungen verbracht. Das unmittelbare Hinterland ist hier flach. Als belastend empfand ich, dass wir häufig unsere Wanderungen auf Strecken beginnen mussten, die zum Bodensee-Rundweg gehörten. Darauf dürfen sich Radfahrer und Fußgänger bewegen und von der erstgenannten Kategorie waren viel mehr unterwegs, an den Pfingsttagen sind uns Hunderte begegnet. Deshalb lautete meine Devise: weg von der Ufernähe. Ich bin diesmal ohne Fotoapparat gelaufen, weshalb diesen Teil des 5. Berichtes kaum Bilder auflockern.

Hier ein Blick in das Säntis-Massiv (2506 m hoch) in der Schweiz, aufgenommen in den Abendstunden direkt am Ufer des Bodensees am Campingplatz.

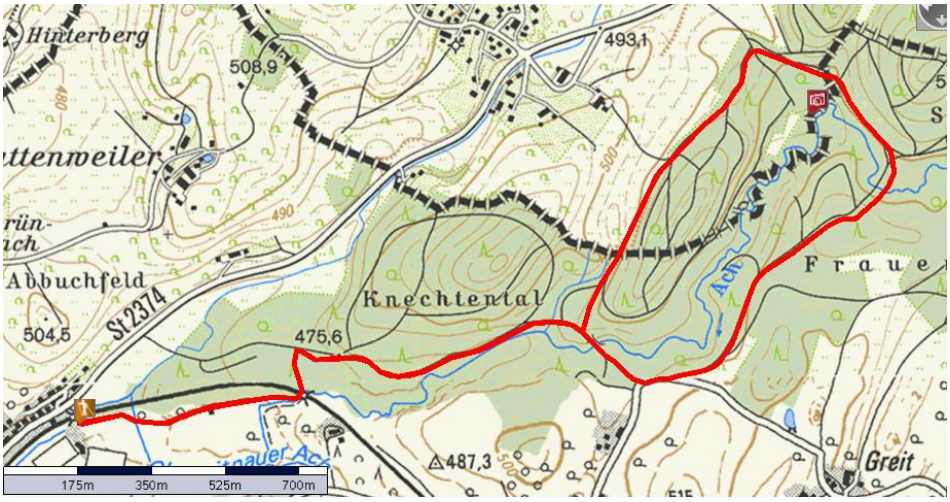


Auf dem Bild sind nur wenige Segelboote zu sehen. Das ist nach 20 Uhr typisch. Aber tagsüber gibt es da viel mehr. Dennoch schätze ich ein, dass selbst zu Pfingsten bei bestem Sonnenschein über 95% der um den Bodensee in Buchten (Häfen) vor Anker liegenden Boote (darunter hochseetüchtige) nicht in Betrieb genommen wurden. Denn, wann immer wir bei unseren Wanderungen an solchen Ankerplätzen vorbei gingen, es waren fast alle Plätze belegt, d.h. die Boote nicht unterwegs (und Boote gab es massig viele).

Diese Brücke überspannt das Flüsschen Argen beim Ort Langenargen. Der Argen mündet am westlichen Rande unseres Campingplatzes in den Bodensee. Es soll das die zweitälteste Kabelhängebrücke Deutschlands sein. Sie wurde 1897 eingeweiht und erzeugte Furore auf der Weltausstellung von 1900 in Paris. Der an der Brücke angebrachten Tafel entnahm ich auch, dass an seiner Konstruktion ein Student mitwirkte, der dann Assistent des Konstrukteurs der Golden Gate Brücke (auch eine Kabelhängebrücke) über die Bay von San Francisco war. Letztere wurde dieser Tage 75 Jahre alt.

Erwähnenswert ist aus unserer Campingplatzumgebung eventuell noch die Burg Montfort, die direkt am Ufer des Bodensees 1861 bis 1867 nach maurischen Vorbildern für den Thronfolger des Hauses Württemberg gebaut wurde.

Am Pfingstmontag haben wir den schwäbischen Teil des Bodensees verlassen und sind in die Nähe von Lindau gefahren. Das gehört zu Bayern. Unser Ziel war das Freizeitgelände im Ort Oberreitnau. Hier liefen wir einen Rundweg durch das Knechtental und um den Schlauenberg ab. Kostenfrei übernachteten wir am Sportplatz.



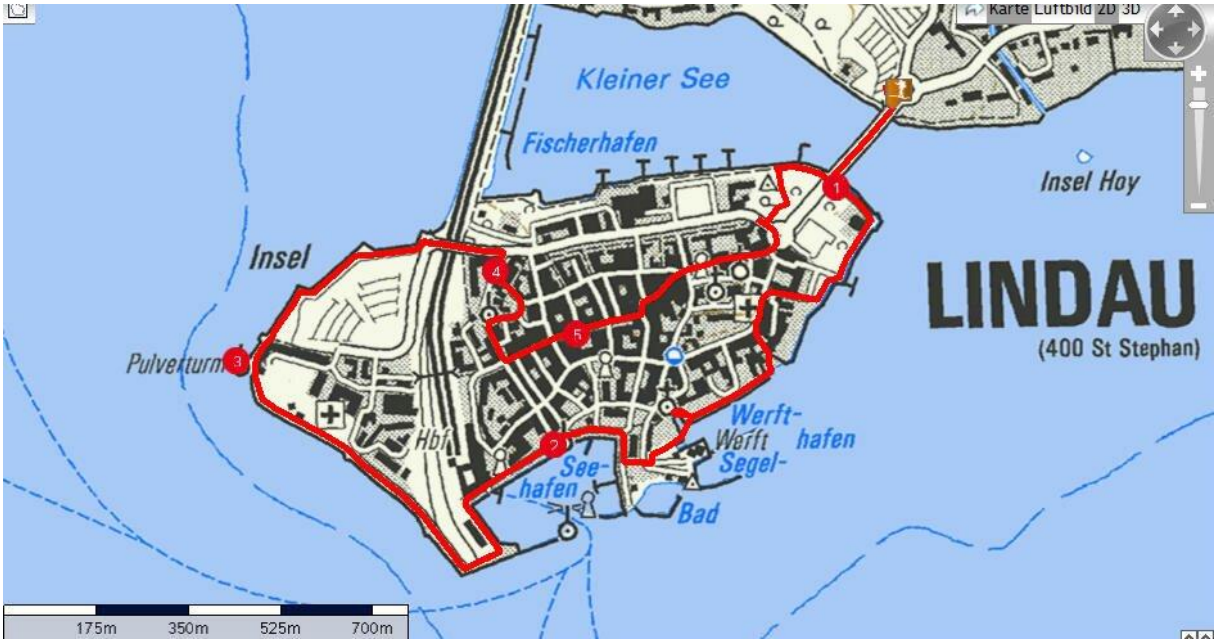
Der Rundweg. Wir begegneten vielen angestrengt Nordic Walking Laufenden.

Anschließend habe ich erstmals für die Bodenseetour mein Mountainbike von der Halterung an der Rückseite des Wohnmobils genommen und bin allein eine Tour durch die Oberreitner Umgebung gefahren. Feststellung: das lädierte Fußgelenk am linken Bein verträgt das Radfahren besser als das Laufen. Das Gelenk ist immer noch angeschwollen und beginnt nach einigen Kilometern Gehen zu schmerzen (Nachwirkung des Sturzes vom Gerüst am 23. März).

Am 29. Mai sind wir auf den Wohnmobilstellplatz von Lindau (auf dem Festland, 10 €/ Nacht) gefahren und gleich zur Insel Lindau hinübergelaufen. Da gerade am Kai neben der Spielbank ein Schiff zu Bodenseerundfahrt einlud, so nahmen wir die Gelegenheit wahr und erfüllten uns den lange gehegten Wunsch zu einer Fahrt auf dem Bodensee. Für 9 € /Person ging es zuerst parallel zum Ufer ins nahegelegene Bregenz (Österreich) und dann direkt wieder nach Lindau zurück. So haben wir erstmals die Kabinenseilbahn gesehen, die aus dem auf Seehöhe liegenden Ort auf den Hausberg der Bregenzer, den Pfänder (1064 m hoch) hinaufführt. Bei der Rückfahrt entstanden von See aus die nächsten Bilder.

Hafeneinfahrt von Lindau mit dem neuen Leuchtturm (links) und dem Bayerischen Löwen sowie dem Alten Leuchtturm (mit der bunten Haube). Das ist der einzige Leuchtturm im Freistaat Bayern.

Teil der Seemauer, die sich fast um die gesamte Insel erstreckt. Das übereinander liegenden Arkaden bilden die Rückseite des Theaters. Im Hintergrund die beiden Kirchen auf dem Marktplatz.



Wir begaben uns anschließend auf den rot markierten Rundgang über die Insel. Auf dem Schema ist zu erkennen, dass die Insel über eine Brücke und über einen Damm für die Eisenbahn mit dem Festland verbunden ist. (1) ist das Spielkasino, (2) der Alte Leuchtturm, (3) der Pulverturm, (4) das Zeughaus, (5) das Alte Rathaus. Das Privileg, Freie Reichsstadt zu sein, verlor die nicht einmal 1 km² große Stadt Lindau erst 1802 mit der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation durch Napoleon.

Luftaufnahme der Insel. Zwei Mal haben wir bei unserem Rundgang die vier parallel verlaufenden Eisenbahn- Stränge (im vorderen Teil des Fotos) überquert. Ich erwähne das, weil es mir nicht erklärlich ist, warum der Sackbahnhof (er heißt auch noch Hauptbahnhof) so groß sein muss. Ich sah nur Personenzüge.

Zum Namen der Insel, der auch auf die auf dem Festland gelegene Stadt übergegangen ist: Au = Insel, es gibt viele Linden auf der Insel und das ist wohl schon lange so, denn im Wappen von Lindau waren immer Lindenblätter oder ein Lindenbaum abgebildet.

Blick auf die Hafenausfahrt, d.h. von der Insel aus gesehen. Gegenüber sieht man die hohen Berge hinter Bregenz. In dem Sockel des Löwen kann man herumlaufen, den Leuchtturm kann man besteigen.

Der sechs Meter hohe Löwe blickt in Richtung Schweiz. Es gibt vom Hafen aus regelmäßige Schiffsverbindungen nach Bregenz(Österreich), Rohrschach (Schweiz) und Friedrichshafen.

Der 20 m hohe Alte Leuchtturm war von 1180 bis 1300 in Betrieb. Danach war er nur noch Teil der Stadtmauer. Er wird auch Mangenturm (Mange= Mangel= Gerät zum Glätten von Wäsche) genannt.

Das Schiff „Zeppelin" verlässt den Hafen in Richtung Bregenz.

Wir wanderten durch die Fußgängerzone, die Maximilianstrasse, in der viele Bürger- und Handwerkerhäuser des 16. und 17. Jahrhunderts erhalten sind. Hier eine Bäckerei – die Brodlaube.

Das Alte Rathaus mit seinem Laubengang. In ihm hielt 1496/97 Maximilian I. den von ihm einberufenen Reichstag ab. Unten vergrößert das Teil mit der Uhr an der Nordwand des Rathauses.

.

Am Marktplatz stehen direkt nebeneinander (Schiffe parallel, ohne dass sich ein anderer Bau dazwischen befindet) die Evangelisch-lutherische Kirche und die Katholische Kirche. Hier das Innere der um 1180 erbauten evangelischen Kirche St. Stephan, die am Anfang der Reformation nach Zwinglis protestantischer Richtung geweiht war . In ihr fällt dem Besucher das 200 Jahre alte Gestühl auf.

Das Innere der um 810 erbauten katholischen Kirche Unserer lieben Frau. Wie immer bei katholischen Kirchen ist sie nicht so schlicht gestaltet wie die protestantische.

Am 30. Mai haben wir den Stellplatz in Lindau verlassen und begaben uns auf einen Platz (10 €/Nacht) paar Hundert Meter von der Grenze zu Österreich entfernt, wieder direkt am Bodensee. Von hier aus liefen wir zu Fuß auf dem Bodenseerundweg nach Lochau in Österreich, um dann mit der S-Bahn nach Bregenz zu gelangen. Für 10,10 €/Senior (Erwachsene müssen 1,10 € mehr berappen) erwarben wir Tickets für eine Berg-und Talfahrt der Pfänderbahn, die uns in 6 Minuten vom Bodensee-Niveau auf den 1064 m hohen Aussichtsberg und nach drei Stunden wieder zurück beförderte. Das Wetter war bestens, aber die versprochene Möglichkeit, den Bodensee von hier oben aus bis ans andere Ende voll überblicken zu können, war nicht gegeben (zu viel Dunst über dem See). Man liest ja immer wieder mal, dass es selbst bei idealen Sichtbedingungen auf Seeniveau unmöglich ist, den See über seine volle Länge von 63 km überblicken zu können. Der Grund: über diese Entfernung beträgt die Erdkrümmung 42 m (in der Höhe), weswegen man nicht hinter den Buckel gucken kann. Vom Pfänder aus dürfte die Krümmung aber nicht stören.

Topografische Karte der Umgebung von Bregenz mit dem Pfänder (blau hervorgehoben). Wir sind nicht mit dem Wohnmobil gefahren, weil es schlecht um Parkplätze in der vom Durchgangsverkehr (AT, D, CH, FL) geplagten Stadt steht. Daran hat auch die Umgehung mit der neu errichteten Autobahn A 14 (sie verläuft unterirdisch in einem Tunnel) nichts geändert. Zu viele Autofahrer wollen die Maut einsparen.

Auf dem Gipfel ist außer der Fernsicht (nicht nur nach Westen zum See hin, sondern auch nach Süden und Osten in die Alpen) noch Vieles möglich. Hier starten z.B. Wandertouren in die waldreiche Gegend des Vorarlberg und des Allgäu, auch gibt es Raubvogelvorführungen und ein Wildgehege mit Exemplaren von Alpenbewohnern kann man auf steilen Pfaden erwandern. Selbstverständlich

haben wir das Panorama der Berge ausgiebig genossen, sind ansonsten aber nur noch durch das Wildgehege gelaufen.

Ankunft der Pfänderbahn auf dem Gipfel. Rechts im Bild erkennt man die Insel Lindau.

Blick auf Bregenz vom Pfänder aus. Es kommt gerade eine Bahn an.

Blick vom Pfänder in die Alpen. Diesmal nach Südosten geschaut (in all meinen Fotos aus früheren Berichten war der Blick nach Süden, d.h. über den Bodensee, gerichtet).

Shenja auf dem Gipfel. Genauer: der eigentliche Gipfel ist noch ca. 10 m höher, aber da steht eine auch von Deutschland aus sichtbare riesige Antennenanlage.

Mufflons im Wildgehege.

Die Steinböcke verspürten kein Verlangen, sich in ihren Felsen zu zeigen, sondern dösten im Schatten vor sich hin bzw. machten sich am Heu zu schaffen.

Wir wollten noch unbedingt Murmeltiere erblicken. Aber außer den Zugängen zu ihren Bauen war von ihnen nichts zu sehen. Auf dem Gipfel wurde Murmeltiersalbe (gegen Rheuma und Gelenkbeschwerden) zum Kauf angeboten. Sind sie deswegen auch im Gehege rar geworden?

Mit diesem Höhepunkt beenden wir unsere diesjährige Fahrt an den Bodensee. Morgen, am 31. Mai, begeben wir uns auf die Heimreise.